

## Orthodoxie intensiviert Dialog mit Juden und Muslimen

*Internationale akademische Konsultationen in Amman und Jerusalem setzten sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander*

Auf Initiative des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel verstärkt die orthodoxe Kirche den internationalen akademischen Dialog mit Juden und Muslimen. Unter dem Patronat des Jüdischen Weltkongresses begann am Sonntag in Jerusalem die 4. Konsultation zwischen Ostchristen und Juden. Das Treffen dauert bis Mittwoch.

Parallel zur Konsultation zwischen Christen und Juden in Jerusalem fand vom 10. bis 12. November in der jordanischen Hauptstadt Amman in Zusammenarbeit mit der „Royal Academy for Islamic Civilization Research“ die 9. Konsultation zwischen Ostchristen und Muslimen statt. Beide Dialoge setzen sich mit Themen der aktuellen poli-

tischen und gesellschaftlichen Situation auseinander.

57 Teilnehmer aus 18 Ländern debattierten in Amman zum Thema „Muslime und Christen in der modernen Gesellschaft“. Im Schlußbericht kommt klar die Forderung zum Ausdruck, daß die Menschen mehr Respekt voreinander haben müssen. Jeder müsse den andern in seiner Andersartigkeit annehmen, so wie er ist. Zudem sei jeder aufgefordert, durch die Begegnung mit dem andern seine eigene Überzeugung zu vertiefen.

Der griechisch-orthodoxe Metropolit Damaskinos (Genf) betonte, kein Staat habe das Recht, Friedensbemühungen zu unterdrücken oder Dialoge für eine friedliche Koexistenz zu behindern. Er stellte allgemein die Forderung an die staatliche Ordnung, Gesetze zur Gewährleistung

des friedlichen Zusammenlebens zu erlassen. Dabei müsse es als selbstverständlich angesehen werden, daß solche Gesetze für alle Seiten Geltung hätten. In diesem Zusammenhang bezeichnete er den König von Jordanien als „Friedensstifter“, der mit seiner Politik ein Beispiel dafür liefere, wie eine solche Lösung aussehen könne.

Die Konsultation zwischen Ostchristen und Juden findet im Kibbuz Maaleh Ha-mischa bei Jerusalem statt. Obwohl dieser Dialog bereits seit zwanzig Jahren - und damit doppelt so lange wie der mit den Muslimen - dauert, trifft sich diese internationale Gesprächsgruppe erst zum vierten Mal. Wie bereits die vorhergehenden Treffen - in Luzern 1977, Bukarest 1979, Athen 1993 - steht ein aktueller Themenkomplex auf der Tagesordnung: „Die Begegnung von Orthodoxie und Judentum mit der

Moderne“.

Dabei geht es um Fragen wie „Nationalismus und religiöser Fundamentalismus in der säkularisierten Gesellschaft“, „Menschenrechte und religiöse Freiheit im modernen Staat“, „Moderne Erziehungssysteme und alte religiöse Vorurteile“, „Religiöse Konfrontationen und die Sehnsucht nach Frieden“.

Übereinstimmung herrschte in beiden Dialogen, daß die Basis des monotheistischen Glaubens sowohl Juden als auch Christen und Muslime verpflichte, ihre jeweilige Heilige Schrift als Fundament für die ethischen Werte und kulturellen Traditionen zu betrachten. Das schließe die gegenseitige Anerkennung ethischer Werte und kultureller Traditionen ein.